

Beifung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 9. August.

Inland.

Gnesen den 4. August. Mit innigstem Dankgefühl wurde das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in unserer Stadt gefeiert. Würdiger begrüßten die Morgenröthe des freudenvollen Tages, dessen große Feier durch das imponirende Glockengeläute unserer ehrwürdigen Domkirche, so wie der übrigen hiesigen Kirchen späterhin der Stadt und Umgegend verkündigt wurde. Bis 9 Uhr durchzog ein Musikcorps die Straßen und belebte die fröhliche Bewegung, welche sich überall zeigte. Um diese Zeit trat eine heilige Stille ein und es fand am Markte ein feierlicher militairischer Gottesdienst statt, welchem alle Behörden beiwohnten. Herr Superintendent Eydom hielt einen gehaltvollen Vortrag, der Feier des Tages angemessen. Dem Gottesdienste folgte große Parade von Seiten des hier garnisonirenden Militairs. Hierauf begab sich Alles nach der Domkirche, in welcher unser würdige Weihbischof und Verweser des Erzbisthums Hr. von Siemiński ein Hochamt in pontificalibus celebrierte. Der Unterkustos Herr Januszewski erbaute alle Zuhörer durch seinen herrlichen Kanzelvortrag über die Worte: „Fürchtet Gott; ehret den König.“ (1. Petr. 2, 17.) Der Ambrosianische Lobges-

sang, von dem fungirenden Bischof angestimmt, beschloß die Kirchenfeier. — In den Mittagsstunden versammelte gedachter Hr. Bischof sämtliche Behörden bei sich zu einem Mahle, bei welchem ein Gast auf das Wohl des Hochgefeierten, von ihm ausgebracht und von allen Anwesenden mit dem herzlichsten Lebehoch unterstützt wurde. — Abends war die ganze Stadt erleuchtet, und im Kasinoloal ein Ball veranstaltet, welcher bis spät in die Nacht gedauert hat. — Auch die hiesigen Freimaurer feierten diesen Ehrentag des hohen Beschützers ihres Bundes durch eine Fest- und Tafelloge.

Berlin den 3. August. Se. Majestät der Königin haben dem Großherzoglich Weimarschen Minister-Residenten, General-Major außer Diensten v. Lestocq, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Großherzoglichen Bevollmächtigten, Regierungsrath Schmidt, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs) sind von Zeplich, Ihre Königl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen nebst Hochfürstlicher Familie, sind am 1. d. M. von Mainz; Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staatsminister Freiherr von Schuckmann, von Karlsbad, St.

Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, von Neu-Strelitz, und Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Desb von Braunschweig; Se. Excellenz der Oberhofmeister, Freiherr von Schilden, sind aus dem Mecklenburgischen, und Se. Excellenz der General-Lieutenant Braun, Inspekteur der ersten Artillerie-Inspektion, von Stettin hier eingetroffen.

Der Kaiserl. Destr. Kabinetsekourier Renard ist nach Wien von hier abgegangen.

— Den 5. August. Am 3. d. M. hielt die Königl. Akademie der Wissenschaften zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Sitzung, welche von dem Sekretair der philosophischen Klasse, Hrn. Schleiermacher, eröffnet ward, und in welcher von Hrn. Encke über die Bahn der Westa, und von Hrn. Rudolphi über das Fehlen einzelner Theile in sonst ausgebildeten Organismen, Abhandlungen gelesen wurden.

Im großen Hörsaale der Königl. Universität wurde zur Feier des Geburtstages ihres erhabenen Stifteres vor einer ansehnlichen Versammlung von dem zeitigen Rector der Universität, Hrn. Prof. Woelfh, eine lateinische Rede gehalten, in welcher der Redner von dem Einfluß handelte, den einverleibt ruhige und stetige, andrerseits bewegte Staats- und Zeitverhältnisse auf die wissenschaftlichen Ansichten ausüben, und bewies, wie gerade die Ruhe und Mäßigung, welche die Regierung Sr. Maj. dem Preussischen Staate einpflanzt, auch einer freien und leidenschaftlosen Betrachtung aller wissenschaftlichen Gegenstände förderlich sei, womit der Redner zugleich eine Uebersicht der zweckmäßigen Anordnungen der letzten Zeit in Betreff der Leitung der Studien verband. Hierauf wurde der Erfolg der diesjährigen Preisbewerbungen verkündet; und zwar wurde von der theologischen Fakultät dem Stud. Theol. Ludw. Schröder aus Westpreußen, und von der philosophischen dem Stud. philol. Leonhard Spengel aus München, letzterem für die philologische Aufgabe, der Preis zuerkannt, welcher in einer goldenen Denkmünze, 25 Dukaten an Werth, besteht. Zum Schluß wurden acht Preisaufgaben für das folgende Jahr bekannt gemacht. Die Feierlichkeit wurde mit Gesang unter Leitung des Herrn Musik-Direktors Klein begonnen und beschlossen.

Von den übrigen, an diesem Tage hier statt ge-

habten Festlichkeiten erwähnen wir folgende: das bürgerliche Schützenkorps hielt ein solennes Königs-schießen, Abends war Ball im Schützenhause. Die verschiedenen hier in Garnison liegenden Truppenkorps wurden in ihren Kasernen festlich gespeist. In der Freimaurerloge Royal-Vork fand ein Festmahl statt. Von der Vanquier Beerischen Familie wurden die Kinder des Louise-Stifts festlich bewirthet; die Kinder des Friedrich-Stifts erhielten ein festliches Mahl, desgleichen auch die Hospitalkinder des neuen Hospitals. In der Wadzeck-Anstalt fand eine Doppelfeier statt, nämlich nächst der Begehung des Geburtstages Sr. Maj. auch das sechente Stiftungsfest dieser für arme verlassene Kinder errichteten Anstalt. Die Feier begann Vormittags mit Chorgesang und Gebet, worauf Hr. Con-sistorial-Rath Dr. Nicolai, als Mitglied des Vereins zur Verwaltung der Anstalt, eine angemessene Rede hielt. Sodann wurden die Schulkinder (154 Knaben und 183 Mädchen) ein jedes mit einem Festbuchen beschenkt und die, zur gänzlichen Pflege in der Anstalt befindlichen 56 Kleinen, erhielten an fröhlicher Tafel ein Mahl. Auf den Bühnen hieselbst und in Charlottenburg wurden Festreden gehalten. Unter den Illuminationen, die am Abend statt fanden, zeichneten sich besonders aus: in der Stadt die Wohnungen der Herren Staats-Minister Grafen von Lottum, von Bernstorff, und von Dankelmann, desgleichen die Königl. Artillerie- und Ingenieur-Schule, so wie die Kasernen des zweiten Fußgarde-Regiments und des Grenadier-Regiments Kaiser Alexander, außerhalb der Stadt aber die Illumination der Louise-Finsel im Thiergarten und die der Zelt-Etablissemens.

Breslau den 4. August. Der gestrige Festtag, der Geburtstag unseres allverehrten Königs ist hieselbst durch eine große mit feierlichem Gottesdienst vereinigte Parade, einen theierlichen Akt der Universität, Mittagstafeln, sowohl bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General Grafen v. Zieten als auch bei dem Königl. Ober-Präsidenten von Schlesien, Herrn Merkel, viele andere Festmale, ein Festschießen auf dem Schießwerder, woselbst auch am Abend ein Feuerwerk abgebrannt wurde, einen Prolog im Theater, Gartenbeleuchtungen u. s. w. freudig und herzlich gefeiert worden.

R u s s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 26. Juli. Das heutige Blatt der St. Petersburgischen Zeitung enthält folgendes: Allerhöchstes Manifest: Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrlicher von ganz Rußland &c. Das Ober-Criminal-Gericht, welches in Folge des Manifestes vom 13. Juni die Reichsverbrecher zu richten niedergelegt war, hat das ihm anvertraute Geschäft beendigt. Die Urtheile desselben, auf die Kraft der Gesetze gegründet, sind von Uns gemildert, so weit die Pflicht der Gerechtigkeit und die Sicherheit des Reichs es erlaubten, zur gehörigen Vollziehung überliefert worden, und herausgegeben zur allgemeinen Kunde. Solcher Gestalt ist die Sache, die Wir immer als die Sache des ganzen Rußlands angesehen haben, beendigt; die Verbrecher haben ihre verdiente Strafe empfangen; das Vaterland ist von den Folgen einer Ansteckung gereinigt, die sich so viele Jahre in dessen Mitte verborgen hatte. Den letzten Blick diesen kummervollen Ereignissen zuwendend, machen Wir es Uns zur Obliegenheit, an eben dem Platze, wo es Uns zum ersten Male, grade vor sieben Monaten, mitten im augenblicklichen Aufruhr, vor Uns das Geheimniß des vieljährigen Uebels sich enthüllte, die letzte Pflicht der Erinnerung zu erfüllen, als reinigendes Opfer für Russisches Blut, für Glauben, Kaiser und Vaterland an eben diesem Platze vergossen, und hiemit zugleich dem Höchsten ein feierliches Dankgebet darzubringen. Wir sahen Seine heilbringende Rechte den Schleier zerreißen, das Unheil entblößen, Uns beistehen es zu vertilgen mit dessen eigenen Waffen — die Wetterwolke des Aufruhrs zog auf, gleichsam um den Anschlag der Verschwörung zu ersticken. Nicht im Charakter, nicht in den Sitten der Russen lag dieser Anschlag. Entsponnen von einer handvoll Wütheriche, verpestete er ihre nächste Umgebung, verderbte Herzen und den tollkühnen Dünkel; doch während zehn Jahren frevelhafter Anstrengungen drang er nicht, konnte er nicht weiter dringen. — Rußlands Herz blieb ihm und bleibt ihm unzugänglich für immer. Nicht beschimpft sich Russischer Name mit Verrath an Thron und Vaterland. Im Gegentheile sahen Wir eben bei dieser Gelegenheit neue Proben der Unhänglichkeit; sahen, wie Väter ihre verbrecherischen Kinder nicht schonten, Verdächtige von ihren Blutsverwandten

geächtet und vor Gericht gestellt wurden; sahen alle Stände sich vereinigen in Einem Gedanken, Einem Wunsche: Gericht und Strafe den Verbrechern. Jedoch waren die Anstrengungen der Freveler, wenn gleich in enge Gränzen geschlossen, nichts desto weniger thätig. Der Schaden war tief und eben seiner Verborgenheit halber gefährlich. Der Gedanke, daß der Hauptgegenstand, das nächste Ziel ihrer Anschläge, das Leben Alexander des Gebenedeuten war, erfüllte zugleich mit Entsetzen Abscheu und Betrübnis. Andere Berücksichtigungen beunruhigten und ermüdeten die Aufmerksamkeit: es gebührte in den unumgänglichsten Nachforschungen, nach äußerster Möglichkeit die Unschuld zu schonen, nicht durch grundlosen Verdacht anzufassen, zu kränken. Doch eben die Vorsehung der es gefiel, bei dem ersten Anbeginn Unserer Regierung, mitten unter zahllosen Sorgen und Beschwerden, Uns auf diese trübe, mühevollen Bahn zu stellen, gab Uns auch Stärke und Kraft dieselbe zu vollenden. Die Untersuchungskommission hat nach Verlauf von fünf Monaten unermüdlicher Arbeit, durch Thätigkeit, Genauigkeit, Unparteilichkeit, durch Maasregeln sanfter Ueberrührung, auch die Verstecktesten erweicht, ihre Gewissen erweckt, sie zum gutwilligen und unverfälschten Geständnisse vermocht. Das Ober-Criminalgericht, die Sache im ganzen Umfange ihrer Staatswichtigkeit umfassend, hat dieselbe mit sorgfältigen Untersuchungen aller ihrer Gestaltungen und Grade gesetzlich geschlossen. So ist durch die Einheligkeit aller treuen Söhne des Vaterlandes in kurzer Zeit ein Uebel gestillt, das bei anderer Sinnesart lange nicht zu bändigen gewesen wäre. Die traurigen Ereignisse, welche Rußlands Ruhe trübten, sind dahin, und wie Wir auf den Beistand Gottes hoffen, dahin für immer, ohne Wiederkehr. Auf den unergründlichen Wegen der Vorsehung, die aus der Mitte des Bösen das Gute hervorruft, können auch diese Begebenheiten selbst zum Wohl gereichen. Mögen denn Eltern alle ihre Aufmerksamkeit auf die sittliche Erziehung ihrer Kinder richten. Nicht der Aufklärung, sondern der Müßigkeit des Geistes, schädlicher als die Müßigkeit der Körperkräfte, dem Mangel gründlicher Kenntnisse, ist dieser Muthwille im Denken zuzuschreiben, die Quelle frecher Leidenenschaften, diese heillosen Ueppigkeit von Halbkenntnissen, dieses Stürmen in fantastischen Extremen, die beginnen mit Verderb der Sitten und enden mit Untergang. Umsonst sind alle Anstrengungen, alle Opfer der Regierung, wo häusliche Erziehung nicht

durch Vorbereitung der Sitten zu ihren Ansichten mitwirkt. Der Adel, die Schutzwehr des Thrones und der Volksehre, möge auch auf dieser Weltbahn, wie auf jeder andern, den übrigen Ständen als Beispiel vorleuchten. Jedes Bestreben desselben zur Vollendung vaterländischer, einheimischer, nicht ausländischer Erziehung, werden Wir mit Erkenntlichkeit und Zufriedenheit aufnehmen. Ihm stehen in Unserem Vaterlande alle Bahnen der Ehre und der Verdienste offen. Rechtes Gericht, kriegerische Kräfte, die mannigfachen Zweige der innern Verwaltung, Alles erfordert, Alles gründet sich auf eifrige und sachkundige Vollstrecker. Mögen alle Stände sich vereinigen im Vertrauen zur Regierung. In einem Reiche, wo Liebe zum Monarchen und Ergebenheit für den Thron auf die angestammte Eigenthümlichkeit des Volkes gegründet ist, wo vaterländisches Gesetz und Kraft in der Verwaltung da ist, werden alle Anstrengungen Uebelwollender stets vergebens und sinnlos verbleiben: sie können im Dunkel sich bergen, doch bei der geringsten Enthüllung werden sie von dem allgemeinen Unwillen geächtet, von dem Arme des Gesetzes zerschmettert. Bei solcher Beschaffenheit des Staatskörpers kann Feglicher der unerschütterlichsten Ordnung, der Sicherheit seiner Person und seines Eigenthums gewiß seyn und, ruhig in der Gegenwart, mit Hoffnung in die Zukunft blicken. Nicht durch verwegne Hirngespinnste, die stets zerstörend wirken, sondern von obenher werden stufenweise die vaterländischen Einrichtungen vervollkommenet, Mängel ergänzt, Mißbräuche verbessert. In dieser Ordnung stufenweiser Vervollkommnung wird jeder bescheidene Wunsch des Bessern, jede Idee zur Befestigung der Gesetzeskraft, zur Verbreitung wahrhafter Aufklärung und Industrie, zu Uns auf dem gesetzlichen, für Alle offenen Wege gelangend, von Uns jederzeit mit Wohlwollen aufgenommen werden; denn Wir hegen, Wir können keinen andern Wunsch hegen, als den: Unser Vaterland auf der höchsten Staffel des Glückes und Ruhmes zu erblicken, welche die Vorsehung ihm gesetzt hat. Endlich noch, mitten unter diesen gemeinschaftlichen Hoffnungen und Wünschen, richten Wir besondere Aufmerksamkeit auf die Lage der Familien, deren verwandte Glieder durch dies Verbrechen von ihnen abgelöst worden sind. Da Wir während der ganzen Verhandlung dieser Sache ihre schmerzhaften Gefühle mitempfunden haben, machen Wir es Uns zur Pflicht sie zu versichern, daß in Unsern Augen das Band der Verwandtschaft den Nachkommen

den erworbenen Ruhm der Vorfäter verleiht, nicht aber den Schatten der Schande auf sie wirft, die auf persönlichen Fehlern oder Verbrechen haftet. Auch wage Keiner diese letztern irgend Jemandem aus der Verwandtschaft zum Vorwurfe zu machen, was schon das bürgerliche Gesetz verbietet und mehr noch die Religion Christi verbeut. Zarsoje = Selo, den 25. Juli 1826. Nikolaus.

Zarsoje = Selo den 22. Juli. Sr. Kaiserl. Hoheit der Thronerbin und Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen Maria und Olga sind heute um 3 Uhr Nachmittags von hier nach Moskau abgereist. Ihre Kaiserl. Hoheiten haben diese Reise in 9 Tagen zurückzulegen.

Am 25. d. M. wurden die fünf Staatsverbrecher, welche das Ober-Kriminalgericht am 23. dieses zum Galgen verurtheilt hatte, zwischen 4 und 5 Uhr Morgens, auf einem der Außenwerke der St. Petersburgischen Festung, öffentlich gehenkt. — Alle die zur Strafe der Degradation verurtheilten Verbrecher untergingen dieselbe unmittelbar auf dem Glacis der Festung.

— Vom 27. Gestern Morgen wurde in Folge des Allerhöchsten Manifestes vom 25. d. M., auf dem Petersplatz, im Beiseyn Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, in der Mitte der Truppen und einer unzähligen Volksmenge ein feierliches Dankgebet dem Allmächtigen dargebracht, dessen Rechte schützend über Kaiser und Vaterland waltet.

Königreich Polen.

Warschau den 3. August. Am 1. d. wurden, in Gemäßheit eines durch den Druck bekannt gemachten Programms, die irdischen Ueberreste des verewigten Fürsten Statthalters Jajaczek von hier fortgeführt, um in Dpatowko bei Kalisch beigesetzt zu werden. Bis dahin werden sie von dem hochwürdigen Bischof von Sandomirsch, Burzynski, begleitet. Dieser Prälat war früher Missionär in Egypten und zwar zu derselben Zeit, wo der verstorbene Fürst dies Land als Krieger betrat.

In einigen Tagen wird die Ankündigung und bald darauf die erste Nummer der deutschen Zeitschrift: Polnische Miscellen, erscheinen. Von derselben wird in Warschau monatlich eine, mindestens 5 Bogen starke Nummer herauskommen und sollen darin nur solche Artikel aufgenommen werden, die den Polnischen Staat und die polnische Litteratur zum Gegenstande haben. Die Redaktion hat nämlich die Absicht, dem gelehrten Eu-

ropa alle Notizen über Polen in einer am meisten ausgebreiteten Sprache auf das vollständigste mitzutheilen.

Der kleine Joseph Krogulski gab am 28. Juli in Kalisch ein Konzert, welches mit Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Deutschland.

Vom Main den 31. Juli. Am 25. Juli wurde dem Bürgermeister zu Warweiler schon eine reife Traube des bekannten Warweins überreicht, und dies durch Glockengeläute, wie gewöhnlich, der ganzen Gemeinde angezeigt.

Ein Schreiben aus Würzburg enthält Folgendes: Die Erndte hat bereits seit 10 Tagen in dem warmen Thale des Mains angefangen, und fällt mit Ausnahme der vom Hagel beschädigten Gegenden vortrefflich aus. Die Gewitterregen am 23., 24. und 25. Juli haben den in unsern Umgebungen fühlbaren Mangel an Wasser gehoben, die Bäche und Brunnen sind gefüllt, und die ganze Natur zeigt sich wieder in dem lieblichsten Gewande. Der Weinstock schreitet fort im fröhlichen Gedeihen; in den mittäglich gelegenen Weinbergen und Gärten findet man nicht nur weiche Beeren, sondern die frühern Sorten, wie z. B. die schwarze Ungarische Traube, nähern sich gänzlich der Reife. Die Hoffnung der Winzer wird belohnt, wenn nicht besondere Unglücksfälle eintreten; die geringen Weine von 1823 werden hier zu 5 bis 7 Dreier Silbergeld das Maas in den Schenken verzapft.

Am Sonntag den 23. Juli entleerte sich zwischen Balingen und Dotternhausen in Würtemberg ein furchtbares Gewitter, so daß in Zeit von einer halben Stunde das Wasser zu einer unglaublichen Höhe anschwellt, und sehr großen Schaden an Häusern und Gütern anrichtete.

Am 25. hatte die Umgegend von Andernach wolkenbruchähnliche Regengüsse; auch die höhern Rheingegenden müssen starke Gewitter-Regen gehabt haben, denn der Rhein ist seitdem bei Rbln von 7 Fuß 11 Zoll, auf 10 Fuß 2 Zoll gestiegen.

Am 27. Juli wurde während eines fürchterlichen Gewitters unweit Rbln auf dem Rheine der Mast eines Schiffes vom Blitze zerschlagen. Zum Glück zündete der Blitz nicht. Das Schiff hatte 5000 Centner kostbare Waaren am Bord.

Italien.

Den 20. Juli. Aus Triest wird geschrieben, daß die Neapolitanische Fregatte Amalie dort angekommen sei, um den Leichnam der in Wien verstor-

benen Königin Karoline von Neapel, Mutter des jetzigen Königs, nach Neapel zu bringen.

Nachrichten aus Florenz zufolge, ist der Englische Lord Cochrane in Syora angekommen, und hat über die Griech. Flotte Heerschau gehalten. Schiffernachrichten zufolge, wäre die Flotte unter den Befehlen des Lords eine der größten und schönsten, welche je das Adriatische Meer gesehen hat. Auch sollen die Amerikaner von ihrem Archipel kreuzenden Geschwader der Griech. Regierung 2 Schiffe überlassen und die Mannschaft Griechische Dienste genommen haben.

Oestreichische Staaten.

Triest den 23. Juli. Es sind über Corfu und Benedig Privatbriefe aus Napoli di Romania bis zum 3. Juli hier, nach welchen damals Lord Cochrane noch nicht dort eingetroffen war, und man auch noch nichts Sicheres über die Zeit seiner Ankunft wußte. (Zu Corfu hieß es, er befände sich auf Malta.) — Ibrahim Pascha soll den neuesten Nachrichten zufolge aus dem Innern von Morea an die Küste nach Modon zurückgekehrt seyn; Einige glauben, wegen Mangel an Munition und Lebensmitteln, Andere, um gegen Cochrane's etwaige Angriffe Anstalten zu treffen.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 10. Juli. (Aus dem Oestreichischen Beobachter.) Obwohl die, unter dem Namen Jamaks bekannten Besatzungen der festen Schiffsamphibien am Bosphorus sich während des Aufstandes der Jamitscharen ruhig verhalten, ja sogar dem Sultan ihre Dienste zu Verzwingung der Auführer angeboten hatten, so glaubte doch der Seraskier, Hussein-Pascha, nicht unbedingt und fortdauernd auf ihre Gesinnungen bauen zu können, da sie sich dem neuen Exercitium keineswegs günstig gezeigt hatten; er beschloß daher, sie aus diesen Schiffsamphibien und Batterien zu entfernen, und durch andere Truppen zu ersetzen. Diese Maßregel, welche früher nie zur Ausführung gebracht werden konnte, so lange die Jamitscharen bestanden, ward diesmal ohne allen Widerstand bewerkstelliget. Hussein-Pascha hatte bereits die unruhigsten Köpfe entfernt, und hierauf Befehl ertheilt, daß alle jene Individuen von den Garnisonen, welche nicht in hiesiger Gegend ansäßig und verheiratet sind, in ihre Heimath zurückgeschickt werden sollten. Sie wurden auch ohne Schwierigkeit ausgeschieden, und eingeschifft. Am 30. Juni begab sich der Seraskier selbst, sammt den zwei andern

am Bosphorus commandirenden Pascha's, nach Bujukdere, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Start der Jamaß wurden mehrere hundert Kanoniere, und Truppen von der Umgebung des Seraskiers in die Schloßer und Batterien vertheilt, wo sie ohne Anstand aufgenommen wurden; doch blieb während dieser Operation ein hinlängliches Observations-Corps in der Nähe aufgestellt.

Die Werbungen für die regulären Truppen und die Waffenübungen derselben werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt; letzteren wohnt der Sultan selbst öfters bei. Zu Unterbringung der Truppen sollen mehrere große Kasernen erbaut werden; eine bei Daud Pascha, andere bei Kara Ugadsch, Lewendtschifilik und Skutari; der Bau der ersten hat bereits begonnen; Arbeiter von allen Nationen sind dazu aufgeboten worden. Um jede Erinnerung an das Janitscharenkorps zu vertilgen, wird auch das bekannte Zanghin-Köbsch oder der Feuerthurm auf dem ehemaligen Hotel des Janitscharen-Aga, welches nunmehr zur Wohnung des Musti und der beiden Kadiaskere bestimmt ist, abgetragen, und ein neues im Esli-Serai (alten Serail), wo der Seraskier sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, erbaut werden. Die Fahne des Propheten ist noch immer im Serail aufgezogen, wo auch die Minister mit ihren Bureaux, unter Zelten sitzend, die Staatsgeschäfte besorgen.

Eine Maaßregel, welche nicht geringes Aufsehen erregte, weil sie einen der bekanntesten und früher einflußreichsten Minister der Pforte betraf, ist die Absetzung und Verbannung Sadik-Efendi's, vormaligen Reis-Efendi's und zuletzt Intendanten der Stückgießerei. Er wird beschuldigt, einem der verurtheilten Janitscharen-Offiziere in seinem Hause Zuflucht gegeben zu haben; es ist jedoch wahrscheinlicher, daß andere Rücksichten diese Strenge veranlaßten, indem sich Sadik, nebst Hussein Bei, jederzeit als Gegner des gegenwärtig herrschenden Systems gezeigt hatte.

Die Nachrichten aus den näher liegenden Provinzen lauten sehr befriedigend für die Pforte; in Adrianopel, Brussa und Smyrna ist die Abschaffung des Janitscharenkorps ohne die mindeste Schwierigkeit vor sich gegangen und in Smyrna insbesondere hat sich die öffentliche Meinung sehr deutlich zu Gunsten der neuen Ordnung ausgesprochen, wodurch es dem dortigen Pascha leicht wurde, die Entwaffnung der Janitscharen, und die Vernichtung ihrer Regiment-Zeichen zu bewerkstelligen.

Eine Abtheilung der Flotte des Kapudan-Pascha, aus 25 Kriegsschiffen bestehend, ist am 4. d. Mts. von den Dardanellen unter Segel gegangen. Man glaubt jetzt, daß die erste Unternehmung des Kapudan Pascha gegen Samos gerichtet seyn dürfte, dessen Bewohner, Nachrichten aus Smyrna zufolge, sehr geneigt seyn sollen, sich auf annehmbare Bedingungen zu unterwerfen. Die Zahl der Bewaffneten auf jener Insel soll nicht mehr als einige Hunderte betragen. Die Chefs, namentlich Logotheti, bekanntlich der erste Urheber des Unglücks, welches die Insel Scio betroffen hat, sind nur auf Mittel bedacht, sich selbst im Augenblicke der Gefahr in Sicherheit zu bringen. Logotheti hält zu diesem Behufe stets ein Fahrzeug in Bereitschaft, um bei Annäherung der Türkischen Flotte sogleich die Flucht ergreifen zu können.

Der General, Marquis von Paulucci, Oberbefehlshaber der K. K. Marine und zu gleicher Zeit K. K. Seemacht in den Gewässern des Archipels, ist am 30. Juni am Bord der K. K. Fregatte *Veslona* auf der Rhede von Smyrna angekommen. Dort sind gegenwärtig fünf fremde Eskadren versammelt; nämlich, außer der Oestreichischen, die Französische, unter dem Contreadmiral de Rigny, die Englische, unter dem Admiral Neale, aus 1 Linien-Schiffe, 5 Fregatten und mehreren Briggs und Korvetten bestehend; die Amerikanische unter Commodore Rodgers, welcher 1 Linien-Schiff von 80 Kanonen, 1 Fregatte, 2 Korvetten und 2 Goleetten unter seinen Befehlen, und, wie man versichert, den Auftrag von seiner Regierung erhalten hat, Unterhandlungen mit der Pforte über einen Handels-Traktat anzuknüpfen; endlich ist auch die Sardin. Eskadre unter Commando des Cavaliere Serra, bestehend aus 1 Fregatte, einer Korvette und 1 Brigg auf der Rhede von Smyrna erschienen.

Die von den Commandanten der Europäischen, namentlich der Französischen und Engl. Eskadren neuerlich ergriffenen, strengen und nachdrücklichen Maaßregeln gegen die fortwährend zunehmende Piraterie der Griechen, haben endlich die Executiv-Deputation zu Napoli di Romania bewogen, ihrerseits unterm 27. Mai (8. Juli) eine Verordnung zu erlassen, deren Zweck dahin geht, diesem Unwesen Einhalt zu thun. Nach Art. 1. dieser Verordnung hat kein anderes Fahrzeug, außer denen, welche zur Griech. Flotte gehören, das Recht, die Kriegsflagge der Nation zu führen, oder in den Griechischen, sowohl als in den benachbarten Meeren auf Kap-

rei auszulaufen. Im Art. 2. wird allen, selbst bewaffneten Fahrzeugen, welche zur Griech. Flotte gehören, und außer ihren Dienstpapieren, regelmäßige Kaperei oder Blokadebriefe von Seiten der Regierung bei sich haben, oder durch eine besondere Erlaubniß des Admirals hiezu autorisirt sind, untersagt, neutrale Schiffe anzuhalten, wenn diese nicht Lebensmittel, Kriegsmunition oder irgend einen Kriegs-Contrebande-Artikel einem Orte auf feindlichem Gebiete, der Flotte, den Armeen, oder den Festungen der Feinde zuführen. Dem Art. 3. zufolge, sollen nach Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung als Piraten betrachtet werden: 1) Alle diejenigen, welche, ohne zur Griech. Flotte zu gehören, auf Kaperei auslaufen; 2) diejenigen Fahrzeuge, die, wenn sie auch zur Flotte gehören, außer ihren Dienstpapieren, nicht mit regelmäßigen, von der Regierung ausgefertigten Kapereibriefen, oder mit einer besondern Erlaubniß des Admirals versehen sind; Alle kleinen als Kaper ausgerüsteten Fahrzeuge, die unter dem Namen Mijicks, Prahmen oder Klestrinen bekannt sind. Der Art. 4. bezieht den Lokalbehörden auf den Inseln und Küsten Griechenlands, und den Griech. Kriegsfahrzeugen, die mit regelmäßigen Papieren versehen sind, alle Fahrzeuge, die nach dem vorhergehenden Artikel als Piraten betrachtet werden, anzuhalten, und nach Nauplia zu führen. Im Fall eines Widerstandes von Seiten dieser Raubschiffe, sollen sie verfolgt, in den Grund gehohlet oder verbrannt, und die Mannschaft derselben nach Nauplia geschickt werden. Im Art. 5. wird der Bau von Prahmen, Klestrinen und andern derlei Fahrzeugen, welche offenbar zur Raubschiffahrt bestimmt sind, von Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung an, ausdrücklich verboten, und denjenigen, welche dergleichen Bauten unternommen haben, bei Geld- und Gefängnißstrafe eingeschärft, selbe sogleich einzustellen, und künftighin keine neuen zu unternehmen. Wenn die Gemeinden auf den Inseln oder an den Küsten, wo dergleichen Fahrzeuge gebaut werden, dies nicht verhindern, sollen sie gleichfalls mit einer Geldstrafe belegt werden. Nach Art. 6. sollen alle Fahrzeuge unter neutraler Flagge, welche Kriegs-Contrebande-Artikel führen, und von Fahrzeugen, die zur Griech. Flotte gehören, und dem Art. 2. gemäß, mit regelmäßigen Kaperei- oder Blokadebriefen versehen sind, genommen werden, unfehlbar nach dem Orte, wo das Prisengericht seinen Sitz hat, zur Untersuchung und Entscheidung des vorliegenden Fal-

les, geführt werden. Wenn diejenigen, welche dergleichen Fahrzeuge genommen haben, ehe sie selbe vor das Prisengericht führen, oder ehe die Entscheidung dieses Gerichtshofes erfolgt ist, Hand an die Ladung legen, sie verschleppen, oder den Kapitain, die Matrosen oder die Passagiere des genommenen Fahrzeuges verwunden, sollen sie nicht bloß jedes Kaper-Anspruchs, den sie haben könnten, verlustig, sondern auch als Piraten betrachtet, und den von den Gesetzen verhängten Strafen unterworfen werden. Endlich nach Art. 7. soll gegenwärtige Erklärung den Admiralen und Schiffs-Commandanten der neutralen Mächte im mittelländischen Meere mitgetheilt, und selbe aufgefordert werden, ihrerseits mitzuwirken, den Mißbräuchen Einhalt zu thun, und den Räubereien ein Ziel zu setzen, welche den allgemeinen Unwillen gegen die ganze Griechische Nation erregen, obwohl die Wirkungen derselben nicht bloß den Handel der Neutralen, sondern auch den der Griechen beeinträchtigen, deren Häuser, Eigenthum und selbst Leben häufig von diesen Seeräubern gefährdet werden.

Nachrichten aus Smyrna vom 19. Juni erzählen: „Nach Berichten aus Morea war Ibrahim noch nicht in die Ebene von Argos hinabgestiegen. Also herrschte zu Napoli di Romania noch Ueberfluß; Fleisch und Gemüse waren nicht theurer als in Smyrna. Die neue Prisenkommission schien mehr Billigkeitsgefühl zu zeigen. Goura war fortwährend Meister von Athen; der Pascha von Negroponte soll ihm einen schriftlichen Befehl, Quartiere für ihn zu bereiten, zugesandt, Goura aber diese Pralerei in ähnlichem Tone beantwortet haben. Es heißt hier, unser Pascha wolle bei Scalanova ein Lager bilden: man weiß nicht, ist es gegen Samos bestimmt, oder nur eine Kriegsklist, um die Aufmerksamkeit der Griechen irre zu leiten. — Im Archipel soll eine Oestreichische Eskadre von 22 Schiffen mit 1800 Mann Truppen angekommen seyn, um von der Griechischen Regierung wegen der seit 15 bis 20 Monaten der Oestreichischen Handelsschiffahrt zugesetzten unzähligen Beleidigungen Genugthuung zu verlangen.“

F r a n k r e i c h .

Paris den 29. Juli. Vorgestern hatten der Fürst von Polignac, diesseitiger Gesandter in London, und der an unserm Hofe akkreditirte Spanische Gesandte Audienzen bei Sr. Majestät. Hierauf arbeitete der König eine Stunde mit dem Minister des Auswärtigen.

Die Abstimmung des Pairsgerichts wird diesmal etwas lang dauern, denn es wird über jeden einzelnen der in der Sache verwickelten Personen einzeln abgestimmt. Vorgestern wurde mit den Verdachtsgründen wider den Grafen Bordejoulle der Anfang gemacht; die meisten Pairs, die bis jetzt gestimmt haben, unterstützen die Anträge des Generalprokurators. Der Erzbischof von Hermopolis und der Marschall Mollitor sollen es sich ganz besonders haben angelegen seyn lassen, den damaligen Kriegsminister, Herzog von Belluno, von allem Verdacht zu reinigen. Der Exminister Lainé hat nachdrücklich gegen die Verpflegungsverträge gesprochen; dessen ehemaliger Colleague Pasquier, Herr v. Kergorlay und der Vicomte Dubouché drangen auf eine noch gründlichere Untersuchung der Sache. Die Deliberation dauert fort.

Ein neues schreckliches Beispiel, wohin die Verwahrlosung des Landvolkes, in Beziehung auf den Unterricht, führt, wird von den öffentlichen Blättern mitgetheilt. Am 30. Juni wurde ein Mädchen, Marie Lavielle, in der Commune Mees (Depart. der Landen) bei der Feldarbeit krank und von ihren Verwandten unter heftigen Nervenzufällen nach Hause gebracht. Man rief den Arzt von Dar, welcher dem Mädchen zur Ader ließ, ohne daß ihr Zustand besser wurde. Pierre Lavielle holte jetzt einen, wegen geheimer Künste berühmten, Mann aus einem benachbarten Dorfe. Dieser erschien mit einem Lorbeer mit geweihtem Wasser, hielt in seinen Händen das Buch des Albertus magnus, rief die Geister der Luft herbei, und versicherte zuletzt, daß ein 22jähriges Mädchen, Marie Lasalle, welche in demselben Dorfe wohnte, die Kranke bekehrt habe. M. Lasalle, die das Ungewitter über ihrem Haupte nicht kannte, kam denselben Abend zur Kranken, und bot sich gutmüthig an, die Nacht bei ihr zu wachen. Man nahm dies nicht an, und stieß sie unter Drohungen, die sie nicht verstand, zum Hause hinaus. Den andern Tag ließ sie P. Lavielle durch einen andern Bauer, Namens Lacoiffe, wieder zu der Kranken rufen. Sobald sie hersein war, wurden die Thüren verschlossen, man erklärte ihr, daß man genau wisse, daß sie eine Hexe sei, die es der Kranken angethan habe. Da sie auf die Aufforderung, die Kranke auf der Stelle gesund zu machen, nur mit der Versicherung antwortete, daß sie ganz unschuldig sei, gab man ihr Fauststöße und Stockschläge. Allein dies war das Vorpiel einer weit schrecklicheren Scene. Während

Lavielle der Unglücklichen den Mund zuhielt, holte Lacoiffe Stroh, warf es auf den Heerd und zündete es an. Der eine faßte Marien bei den Füßen, der andere bei den Armen und beide hielten sie über das Feuer. In aller Angst versprach Marie, die Kranke auf der Stelle zu heilen. Man brachte sie an das Bett, und da die Kranke, was sie bisher noch nicht gethan hatte, zu sprechen anfang, glaubte man um so mehr, daß M. Lasalle geheime Zauberkräfte besitze. Man drang in sie, die Heilung auf der Stelle zu vollenden, und da sie auß neue beschwor, daß sie dazu keine Macht habe, hing man sie wiederum über dem Feuer auf. Fast erstickt und ganz verbrannt nahmen die beiden Bauern die Unglückliche endlich fort und warfen sie vor die Thür. Hier erholte sie sich und mitleidige Nachbarn trugen sie in ihre Wohnung. Die Gerichtsbehörde nahm von dem Vorgang Kenntniß und gegenwärtig befinden sich die Uebelthäter in gefänglicher Haft.

Herr v. Montlosier hat seine neue Schrift wider die Jesuiten und den Ultramontanismus in der Gestalt einer förmlichen Denunciation bei der Cour Royale und bei dem Generalprokurator niedergelegt. Hiernach besteht in Frankreich ein religiöses und politisches System, welches dahin strebt, die Religion, die gesellige Ordnung und den Thron umzuwälzen; dasselbe soll auf folgenden vier Plagen beruhen: 1) Ein System von religiösen und politischen Congregationen, die in ganz Frankreich verbreitet seien; 2) Verschiedene Anstalten der verhassten und verbotenen Gesellschaft der Jesuiten; 3) Dem mehr oder minder öffentlich ausgesprochenen Bekenntniß ultramontaner Lehren; 4) Dem herrschsüchtigen Geiste der Priester, der sich durch ihre festen Eingriffe in die weltliche Macht kund thut. — Die Etoile fährt fort, Herrn v. Montlosier als einen Geisteskranken zu bezeichnen.

Von vielen Gegenden Frankreichs gehen Nachrichten über mannichfache durch Stürme und Hagel angerichtete Schäden ein. Ganz Europa scheint in diesem Jahre ungewöhnlich stark von diesen Plagen heimgesucht worden zu seyn.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 9. August 1826.)

F r a n z o s e n .

Der *Moniteur* theilt einen Bericht des Contre-Admirals Rigny, Befehlshabers der Französischen Station in der Levante, aus Nisio vom 19. Juni 1826, mit. Er meldet darin, daß es ihm gelungen ist, auf der Insel Negrua 14 Griech. Seeräuberschiffe zu zerstören. „Durch einen glücklichen Zufall, heißt es in gedachtem Berichte, erschienen wir an der Spitze der Insel, wo die Stadt liegt, im Augenblick, wo der brave Canaris mit einer großen Anzahl dieser Räuber handgemein geworden war, weil er, empört, daß seine Landleute solches Handwerk treiben, gedroht hatte, ihre Fahrzeuge zu verbrennen. Beim Anblick unserer Fregatten ergriffen die Seeräuber die Flucht, und Canaris kam sogleich an Bord meines Schiffs, um uns für den ihm ohne unser Vorwissen geleisteten Dienst zu danken, denn er war in der größten Gefahr.“ Herr von Rigny hat ferner die auf den Werften liegenden, für die Seeräuber im Bau begriffenen Prahmen verbrennen lassen und ist dabei von den angesehensten Einwohnern der Insel unterstützt worden, welche ihm für den ihnen geleisteten Dienst den lebhaftesten Dank abtatteten. Am Schluß des Berichts heißt es: „Ich habe die bestimmte Hoffnung, daß die von unsern Schiffen und von der Engl. Station statuirten Exempel die Folge haben werden, daß die Seeräuberei abnehmen wird; ganz aufgehört wird sie schwerlich, so lange der gegenwärtige Kampf fort dauert, denn es ist äußerst schwierig, die für die allgemeine Sache ausgerüsteten Schiffe von den Seeräubern zu unterscheiden, und um die Verteidigungsmittel der Griechen nicht zu schmälern, nehmen wir oft Anstand, sehr verdächtige Fahrzeuge zu zerstören.“

S p a n i e n .

Madrid den 17. Juli. Der Königin hat das Kapitel zu Cuenca ein werthvolles Kästchen mit 45,000 Fr. in Gold geschenkt, welche unter die Armen vertheilt werden sollen.

Die Hitze war hier am 12. Juli 29 Grad und darüber.

Das Reglement für die royalistischen Freiwilligen, dessen Erscheinung aus verschiedenen unerheblichen Gründen verzögert worden, soll nun endlich im Drucke seyn.

Ungeachtet des durch die neuesten Ereignisse in Portugal bewirkten Aufsehens, herrscht in den Schritten der Regierung die größte Mäßigung. Die Polizei beschränkt Niemanden in der Freiheit der Rede, und Herr Acacho hat sogar den Polizei-Intendanten der Provinzen vorgeschrieben, keinen seiner Reden halber zu beunruhigen, und bloß die Handlungen von Personen, die für die Regierung keine sonderliche Zuneigung zu haben scheinen, aufmerksam zu beobachten. Indessen theilen manche Mitglieder der Regierung diese weise Ansicht nicht; eine Partei im Staatsrath, an deren Spitze Erro und Pio Elizalde stehen, rath in jeder Sitzung strenge Maaßregeln an, die aber mit den Rathschlägen wenig übereinstimmen, welche der Gesandte eines verbündeten Nachbarstaates (Frankreich) unserm Ministerium des Auswärtigen täglich zukommen läßt. Der verlangte Bericht über die Folgen, welche die Einführung der Portugiesischen Constitution auf unser Land haben könnte, wird vermuthlich vor dem 15. August nicht vollendet seyn. Der Durchgang von Kourieren von Paris und Lissabon ist noch immer sehr stark.

Den 12. fand man an der Kavalleriekaserne zu Bicalvaro (eine Stunde von hier) folgenden Anschlag: will der König wissen, was seine Königliche Garde ist, so schicke er sie nach Portugal. — Man hat 3 Offiziere und mehrere Unteroffiziere verhaftet.

P o r t u g a l .

Lissabon den 13. Juli. Die Proklamation der Verfassung und die Austheilung einer Menge von Exemplaren ist erfolgt. Die Ruhe der Hauptstadt ist durch nichts gestört worden.

Die Portugiesische Verfassung stimmt in ihren Grundgedanken, so wie in der ganzen Dekonomie der Abfassung mit der Brasilianischen überein. Dasselbe Abstufung der Gewalten, dieselben Institutionen und Gewährleistungen. Der Text enthält in beiden Charten dieselben Abschnitte, und viele Kapitel sind in der Anzahl der Artikel, ja die Artikel selbst, ihren Ausdrücken nach, mit einander vollkommen einerlei. Der wesentlichste Unterschied aber ist die Aufrechthaltung des monarchischen Princips und die Erhaltung des Bestehenden in unserer Charte. Die Weigerung des Königs, einem Beschlusse der Cortes seine Sanktion zu geben, ist von absoluter

Wirkung, während sie in Brasilien (ähnlich der Verfassung der Span. Cortes) nur suspensiver Art ist. Der König ernennt Pairs in unbestimmter Zahl, während der Kaiser von Brasilien aus einer geschlossenen Wahlliste die Senatoren wählt. Die Pairs sind erblich. Hiedurch erlangt die Portugiesische Aristokratie gleiche Festigkeit als die Englische und Französische. Die Thronerbin kann sich nie mit einem Ausländer vermählen, und nach Erbschöpfung der Dynastie geht die Krone auf eine Seitenlinie über. In Brasilien wählt in diesem Falle die Generalversammlung ein neues Herrscherhaus. Die Bestimmungen der Brasil. Constitution, wonach die Zahl der Staatsräthe nicht über 10 seyn darf und die Land- und Seeoffiziere nur mittelst eines Erkenntnisses der befugten Gerichtshöfe ihrer Anstellung verlustig gehen können, fehlen in der unsrigen. Der Ausdruck: „ohne von einer Censur abhängig zu seyn“ (Art. 179. S. 4. der Brasil. Verfassung) findet sich in der entsprechenden Stelle unserer Verfassung (Art. 145. S. 3.) nicht wieder. Dagegen fehlt in der Brasil. Verfassung die wichtige Garantie des Erbadeis und dessen Prerogative (Art. 145. S. 31.). In Brasilien ist jede Religion geduldet, in Portugal nur die katholische; bloß den Fremden ist jede abweichende Gottesverehrung verpönt. Die jährlichen Sessionen sind bei uns einen Monat kürzer als in Brasilien. Von einer Aufhebung der Zünfte, wie dies in Brasilien der Fall ist, finden wir in unserer Constitution keine Spur. Die wichtige Initiative der Cortes über die Abgaben ist der des Engl. Parlaments, daß alle Jahre Subsidien bewilligt, und die „Akte gegen die Meutereien der Soldaten“ bestätigt, vollkommen ähnlich.

Großbritannien.

London den 29. Juli. Im Departement der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern Nachmittag wieder Kabinetrath gehalten worden.

Es scheint gewiß, daß die Minister an einem umfassenden Plan arbeiten, der sehr leidenden Klasse der Manufakturisten und Fabrikanten abzuhelfen. Der heutigen Times zufolge sind allein in Lancashire 300,000 gesunde Menschen unbeschäftigt.

Der Russische Gesandte, Graf Lieven, ist hier wieder angekommen.

Herr Allen, ein junger Nordamerikaner, der unter dem Admiral Mianlis dient, ist mit Depeschen für die Griechischen Agenten hieselbst, wie es heißt, die Abberufung derselben enthaltend, hier eingetroffen.

Das für Lord Cochrane eingerichtete Linienschiff von 74 Kanonen (früher ein der Ostindischen Compagnie gehöriges Fahrzeug) hat mit einer vollständigen Besatzung und mehreren Freiwilligen die Anker gelichtet. Man versichert, daß die von hier abgegangene Division unterwegs verstärkt werden soll. Die beiden Dampfschiffe waren bei ihrer Abreise weder mit Mörsern, noch mit Haubitzen versehen, allein sie sind sehr fest gebaut, und sollen auch nur zum Ziehen der Kriegsschiffe gebraucht werden. Dies ist in der That, nach der Meinung der erfahrensten Seeleute, der beste Gebrauch, der von dieser Art Schiffe zu machen ist, da sie an ihren Rädern zu verlezbar sind.

Vermischte Nachrichten.

In Breslau ist Webers Freischütz von dem akademischen Musikvereine, welchen einige Mitglieder des Theaters unterstützten, zum Besten der nothleidenden Griechen gegeben worden.

Wohlthätigkeit.

Für die durch den Krieg verunglückten Griechen und deren Familien sind ferner eingegangen:

146) Theod. v. Sczaniecki, gesammelt durch den Woyt in Chobieniec 17 Thlr. 5 sgr. 147) Bürgerm. Laszkowski in Neustadt, gesammelt 4 Thlr. 21 sgr. 6 pf. Von Nr. 146. und 147. zusammen 21 Thlr. 26 sgr. 6 pf.

Posen den 8. August 1826.

Der Verein zur Sammlung von Beiträgen für die Griechen.

Theater = Anzeige.

Für die freundliche Aufnahme, welche ich während meiner Anwesenheit bei den kunstfertigen Bewohnern hier in Posen gefunden habe, erstatte ich meinen wärmsten Dank, und um dem allgemeinen Wunsch des geehrten Publikums: Staber's Reise = Abenteuer noch einmal zu sehen, zu genügen, habe ich dieses Lustspiel nebst dem neuen Stücke: Der Lügner, der die Wahrheit spricht, Freitag den 11. dieses zu meiner Benefiz = Vorstellung gewählt, und lade die edlen Bewohner ergebenst ein.

Posen den 9. August 1826.

J. Walter,
Großherzogl. Badenscher Kammer = Sänger und
Schauspieler.

Bekanntmachung.

Der Graf Joseph von Kwilecki zu Broblewo Samterschen Kreises und seine Ehegattin Alexandra geborne Gräfin Sobolewska, haben durch den am 23. Juni v. J. errichteten, am 12. Juni d. J. gerichtlich verlaublichen Ehevertrag, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 19. Juni 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Gutspächter Carl Johann Gerlach zu Malachowo Schrimmer Kreises, und die Christiane Juliane Baum zu Karchowo bei Lissa, haben durch den, vor dem Königl. Friedens-Gericht zu Lissa am 18. April d. J. errichteten Ehevertrag, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 10. Juli 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Der jüdische Kaufmann Herrmann Schiff und dessen Ehefrau die Friedrike geborne Wendir aus Wollstein haben, nach einem vor Einschreitung der Ehe errichteten Verträge die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches den bestehenden Vorschriften gemäß, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Meseritz den 8. Juni 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

P r o c l a m a.

Ueber das Vermögen des Ober-Appellations-Gerichts-Raths Joseph v. Kurowski ist, in Folge dessen Provokation auf die Rechtswohlthat der Güterabtretung und den Antrag eines von seinen Gläubigern am 29. Mai d. J. der Konkurs eröffnet worden. Es wird daher zur Liquidirung der Ansprüche an die Masse ein Connotations-Termin auf

den 22sten November cur.

vor dem Landgerichts-Rath Wiedermann, früh um 9 Uhr in unserm Partheien-Zimmer anberaumt, zu welchem alle unbekanntenen Gläubiger, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche haben, vorgeladen werden, um solche anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer Rechte an die Masse für verlustig erklärt, und es wird ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen alle übrigen Gläubiger auferlegt werden. Denjenigen, welche am persönlichen Erscheinen verhindert sind,

werden die Justiz-Commissarien Schulz, Miklowitz, Wilbe und Lydtke, zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Gnesen den 10. Juli 1826.

Königl. Preussisches Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 16. August 1826 Vormittags um 10 Uhr werden in loco Siekierki bei Schwersenz, im Gehfte des Pächters Morfowski 300 Stück gepändete Mutterschaafe Spanischer Race, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Posen den 7. August 1826.

Der Land-Gerichts-Referendarius
v. R a n d o w,
q. Commissarius.

Bekanntmachung.

Am 16. August cur. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Hofe des Train-Depots bei Winiairy, mehrere unbrauchbare Feld-Equipage-Stücke, als: wollene Decken, Beile, Riemenzeug etc., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Posen den 5. August 1826.

Königl. Train-Depot.

Ein in allen landwirthschaftlichen Zweigen erfahrener, so wie mit allen neuern Acker-Kultur-Methoden bekannter Schlesischer Wirth offerirt seine Dienste. Diejenige Gutsherrschaft größerer Güter, welche hierauf reflektiren und einen Oberbeamten suchen sollte, wird gebeten unter der Adresse Z. 24. postfrei in der Posener Zeitungs-Expedition Anfrage zu machen, worauf sich derselbe melden wird. Zugleich wird bemerkt, daß er, ohne zu prahlen, eine Musterwirthschaft und die noch wenig oder gar nicht bekannte doppelte landwirthschaftliche Buchhaltung einführen würde. Durch diese Buchhaltung sind nur deutlich die Vor- und Nachtheile zu ersehen, und es ist dadurch nur möglich, Verlust und Gewinn genau zu ermitteln, indem die Produktionspreise der verschiedenen wirthschaftlichen Gegenstände durch diese Buchhaltung nur an den Tag kommen können. Es ist einleuchtend, daß durch diese Ermittelung erst der verständige Wirth in den Stand gesetzt werden kann, zweckmäßige Abänderungen und Abhülfen zu treffen, und überhaupt eine geregelte Bewirthschaftung einzuführen.

Eine Tabaksdose, auf welcher sich das Bildniß Christi, gen Himmel steigend, auf gelbem Blech gravirt befindet, und mit einer goldenen Einfassung in Glas versehen ist, mit der Aufschrift: Je sois la Voix, la Verité, et la Vie, ist verloren gegangen. Durch unmerkliches Drehen des untern Theils zeigt sich das ebenfalls auf gelbes Blech gravirte Bild-

niß Napoleons, mit gefalteten Händen bei mehreren Armaturstücken vertieft stehend, mit der Aufschrift: Napoléon Empereur des François, mit einer goldenen Einfassung. Der ehrliche Finder dieser Dose beliebe gegen eine angemessene Belohnung an den Kaufmann Hrn. Baumann am Markt No. 94. zu Posen abzugeben.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

Der Khamin (egyptisch funfzig) Egyptens, der ungefähr 50 Tage um die Zeit des Aequinoctiums herrscht, ist nach der Erzählung der neuesten Reisenden Hrn. Rüppels ein sehr heißer elektrischer Wind, der durch seinen mitgeführten Staub die Luft undurchsichtig macht, und ihm in den Gelenken und Muskelverbindungen viele Schmerzen verursachte.

Werkwürdig ist noch die vorangehende Erscheinung der an den Küsten von Loango, dem Vorgebirge der guten Hoffnung und einigen andern Orten der tropischen Zone herrschenden Stürme, Trabados, Tornados oder Typhon genannt. Eine kleine, runde schwarze Wolke steigt vom Horizont, der überall klar und heiter ist, gegen den Zenith hinauf, breitet sich plöglich aus, es wird aus dem Tage Nacht und ein fürchterlicher Sturm fährt aus dieser Wolke herab und vernichtet alles, was ihn in seinem Lauf an- bert. Am Kap entsteht diese Wolke, Ochsenauge genannt, regelmäßig auf der Spitze des Tafelberges.

n. Datum.	Juli August. Stunde.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen!
30	8 Uhr.	27. 10,60 ℔.	+ 14, 9	40	NW.	bewölkt	
	12 =	= 69 =	+ 17, 7	16, 5	= =	sehr windig	
	4 =	= 76 =	+ 19	14	= =	trübe	
31	8 =	= 11,70 =	+ 16, 9	26	= =	unbewölkt	
	12 =	= 68 =	+ 20, 5	14	= =	einig. Gewölk	
	4 =	= 42 =	+ 21, 9	3	= =	= =	
1	8 =	28. 0,30 =	+ 16, 9	24	= =	unbewölkt	Vom 1. Aug. bis zum 3.
	12 =	27. 11,96 =	+ 20, 9	9, 8	= =	= =	August Abends war der
	4 =	= 53 =	+ 22, 9	1	Norb.	= =	Himmel durchaus heiter.
2	8 =	28. 0,06 =	+ 19, 3	15	= =	= =	
	12 =	27. 11,94 =	+ 22, 2	1	= =	= =	
	4 =	= 54 =	+ 23, 9	0	= =	= =	
3	8 =	= 74 =	+ 20, 5	18	= =	= =	
	12 =	= 64 =	+ 23, 5	1	= =	= =	
	4 =	= 00 =	+ 24, 8	0	N. g. D.	= =	
4	8 =	= 10,18 =	+ 21, 8	12, 9	D. g. S.	= =	
	12 =	= 9,72 =	+ 23	9	= =	= =	
	4 =	= 10 =	+ 24, 9	1	= =	= =	
5	8 =	= 9,10 =	+ 17, 5	11	NW.	bewölkt	
	12 =	= 52 =	+ 17, 5	12	= =	Regen	
	4 =	= 8,94 =	+ 18, 4	22	= =	trübe	